

interessante Beiträge und Hinweise an der Wandzeitung und die Ausnutzung des Betriebsfunks hierfür werden diese Arbeit gut ergänzen und unterstützen.

Sprechstunden und Aussprachen der Lehrer mit den Werktätigen über pädagogische Probleme sind in jedem Betrieb möglich. Die Bezirksleitung unserer Partei in Karl-Marx-Stadt schlug dafür zum Beispiel folgende Themen vor: Wie helfe ich meinem Kind bei der Erledigung der Hausaufgaben? Wann wende ich Lob oder Tadel an? Soll ich meinem Kind Taschengeld geben? Wie erziehe ich mein Kind zur Wahrhaftigkeit? Welche Bücher soll mein Kind lesen? Alles das hat zum Ziel, das Interesse der Werktätigen an der Arbeit unserer demokratischen Schule zu wecken und den Vätern und Müttern praktische Hilfe bei der Erziehung ihrer Kinder zu geben.

Unter diesem Gesichtspunkt muß auch die Tätigkeit der Kommissionen „Arbeit unter den Kindern“ der Gewerkschaft verändert werden. Die meisten Kommissionen sehen ihre Arbeit nur darin, den Kindertag, die Ferienaktion und die Weihnachtsfeier vorzubereiten. Sie lösen ihre Aufgaben oftmals nur organisatorisch. Die erzieherische Funktion kommt gar nicht oder nur selten zur Geltung. Die Kommissionen müssen in Zukunft mehr von sich aus dafür sorgen, daß die in den Betrieben beschäftigten Eltern die Möglichkeit erhalten, sich bei der Erziehung ihrer Kinder beraten zu lassen und ihre pädagogischen Kenntnisse zu erweitern.

Ein nachahmungswertes Beispiel gab der Betriebsleiter des VEB MEWA Grünhain, Genosse Plöger, der gleichzeitig Vorsitzender des Elternbeirats ist. Er bemühte sich, den Eltern klarzumachen, daß die Erziehung ihrer Kinder keine private Sache, sondern eine gesellschaftliche Pflicht ist. Genosse Plöger führte mit solchen Eltern Rücksprache, deren Kinder unbefriedigende schulische Leistungen oder mangelhafte Disziplin zeigten. In ähnlicher Weise sollten die Kommissionen ihre Arbeit planen. Sie dürfen sich nicht gleich abschrecken lassen, wenn ihre Bemühungen anfangs bei einzelnen Eltern auf wenig Verständnis stoßen, denn nur Beständigkeit und Ausdauer sichert auch hier den Erfolg.

Diese Arbeit im Betrieb selbst ist eine Voraussetzung, um den Einfluß der Arbeiterklasse und der übrigen fortschrittlichen Werktätigen auf die Arbeit an der Schule zu verstärken. Genosse Walter Ulbricht sagte dazu in seinem Leitartikel im „Neuen Deutschland“: „Es ist notwendig, daß die Belegschaft jedes Werkes einen ihrer qualifiziertesten Arbeiter für die Patenschaftsarbeit in der Schule verantwortlich macht. Dieser Arbeiter müßte an den Sitzungen und Beratungen des pädagogischen Rates teilnehmen, er soll dem Schuldirektor und den Lehrern sowie dem Pionierleiter bei der Arbeit helfen und sich gründlich mit allen schulischen Aufgaben beschäftigen.“ Natürlich kann dieser Arbeiter nicht allein die Aufgaben des Patenschaftsvertrages verwirklichen. Darum muß die Parteileitung regelmäßig mit ihm Aussprachen durchführen, seine Empfehlung annehmen und mit den Genossen der Schule gemeinsam für die Beseitigung der Mängel sorgen.

Von Bedeutung ist ferner, daß Funktionäre, Vertreter der technischen Intelligenz, Aktivisten und Bestarbeiter des Betriebes mit den Jungen Pionieren und Schülern einen persönlichen Kontakt haben. Sie sollten ihnen über die Arbeit im Betrieb und über ihre eigene Entwicklung erzählen. Ergänzend müßten bewährte Arbeiter den Kampf der Arbeiterklasse gegen Kapitalismus und Faschismus, das Ringen um den Aufbau einer Friedenswirtschaft in der Deutschen